



Glücksspiel

Infos und Risiken

großes Glück großer Bluff



Die häufigsten Glücksspielformen:

- Lotto, Toto
- Casinospiele (Roulette, Black Jack)
- Sportwetten*
- Automaten Spiele
- Glücksspiele im Internet (z.B. Internetpoker)

Je früher Glücksspielsucht erkannt wird, desto besser sind die Chancen, sich ohne weitere finanzielle, gesundheitliche oder seelische Schäden aus der Abhängigkeit zu lösen.

Glücksspiele sind Spiele, bei denen gegen Geldeinsatz ein Gewinn in Aussicht gestellt wird, der vorwiegend vom Zufall abhängt und nicht vom Geschick oder den Entscheidungen der Spieler und Spielerinnen.

Glücksspiele sind weit verbreitet. Von jeher haben Menschen ihr Glück darin gesucht. Im Spiel werden Spannung, Nervenzitler und Vergnügen gesucht. Der Reiz des erwarteten Geldgewinns macht Glücksspiele so faszinierend.

Die meisten Menschen gehen verantwortungsbewusst mit den Angeboten um. Glücksspiele können aber auch zum Risiko werden. Manche Menschen können mit dem Spielen nicht mehr aufhören, es entwickelt sich ein unwiderstehlicher Drang, immer wieder zu spielen in der Hoffnung, zu gewinnen oder verlorenes Geld zurückzubekommen.

Wenn Glücksspiel zur Sucht wird, hat dies gravierende Folgen, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für die Angehörigen. Neben den negativen Auswirkungen auf die Beziehungen, die oft auf Lügen und Ausreden aufbauen, belasten vor allem die finanziellen Schwierigkeiten: Schulden bedeuten ständige Auseinandersetzungen mit Geldgebern, Banken und Vermietern und führen auch die Angehörigen an die Grenzen ihrer Kräfte.

Einleitung	3
Die Risiken von Glücksspielen	5
Wie entsteht Glücksspielsucht?	6
Kriterien für spielsüchtiges Verhalten	8
Bin ich gefährdet? Testen Sie sich selbst!	10
Was können Angehörige tun?	12
Rechtliche Aspekte zum Glücksspiel in OÖ	14
Glücksspielprobleme – Hilfe und Prävention	15
Impressum	16


Die Risiken von Glücksspielen

Viele Glücksspiele besitzen ein hohes „Suchtpotenzial“ und können zu übermäßigem Spielen führen, ohne dass die Betroffenen es anfangs selbst merken. Das größte Gefährdungspotenzial besitzen Glücksspielautomaten, gefolgt von Sportwetten und klassischen Casinospiele.

Wann haben Glücksspiele ein hohes Suchtpotenzial?

- ▶ **Wenn sie eine schnelle Spielabfolge mit schneller Gewinn- und Verlustentscheidung haben.** Automaten Spiele oder auch Casinospiele dauern oft nur wenige Sekunden.
- ▶ **Wenn sie bei den Spielerinnen und Spielern das Gefühl wecken, den Spielverlauf steuern zu können,** z.B. durch Stopp-Tasten an Geldspielautomaten oder durch die Überschätzung der eigenen Fähigkeit beim Pokern.
- ▶ **Wenn Spielerinnen und Spieler durch „Fast-Gewinne“ den Eindruck haben, der Gewinn stehe ihnen kurz bevor.** Wenn die Walzen an den Automaten fast eine Serie gewesen wären, wenn das Pferderennen fast so ausgegangen wäre, wie vorausgesagt. Diese Fast-Gewinne verleiten sehr stark zum Weiterspielen.
- ▶ **Wenn sie mit „versteckten“ Geldeinsätzen arbeiten:** Ersatzwerteinheiten wie Jetons (im Casino) oder virtuelle Punkte (im Internet) verschleiern die wahren Geldwerte. Es wird mehr eingesetzt, Verluste werden unterschätzt.
- ▶ **Wenn es viele Anreize mit Möglichkeiten zum Glücksspiel gibt.** Es besteht mittlerweile ein breites Spektrum an Glücksspielen, welche in diversen Spielstätten, in Internetcafes, in Wettbüros und in Lottoannahmestellen angeboten werden. Die meisten Einrichtungen sind leicht zugänglich und im Internet kann Tag und Nacht gespielt werden.

Glücksspiele sind immer vom Zufall abhängig. Dies rückt bei süchtigen Spielerinnen und Spielern oft in den Hintergrund. Sie sind sicher, den Spielausgang kontrollieren, beeinflussen oder vorhersagen zu können – was nicht der Fall ist! Dies wird auch als „Magisches Denken“ bezeichnet.



« Wenn ich gewinne, spiele ich weiter, um noch mehr zu gewinnen. »

Wie entsteht Glücksspielsucht?

Die Glücksspielsucht ist eine Krankheit, die sich oft versteckt und verborgen entwickelt. Der Übergang von einem Spielverhalten mit Spaßcharakter zu einem problematischen Spielverhalten ist fließend und wird von den Betroffenen oft erst zu spät als solches wahrgenommen.

Die Ursachen sind – wie bei anderen Süchten auch – vielschichtig und als Zusammenhang von Persönlichkeit, sozialem Umfeld sowie den Merkmalen und der Verfügbarkeit des Glücksspiels zu sehen. In der Regel verläuft die Entwicklung einer Spielsucht in Phasen:

1. Gewinnphase | positiver Anfang

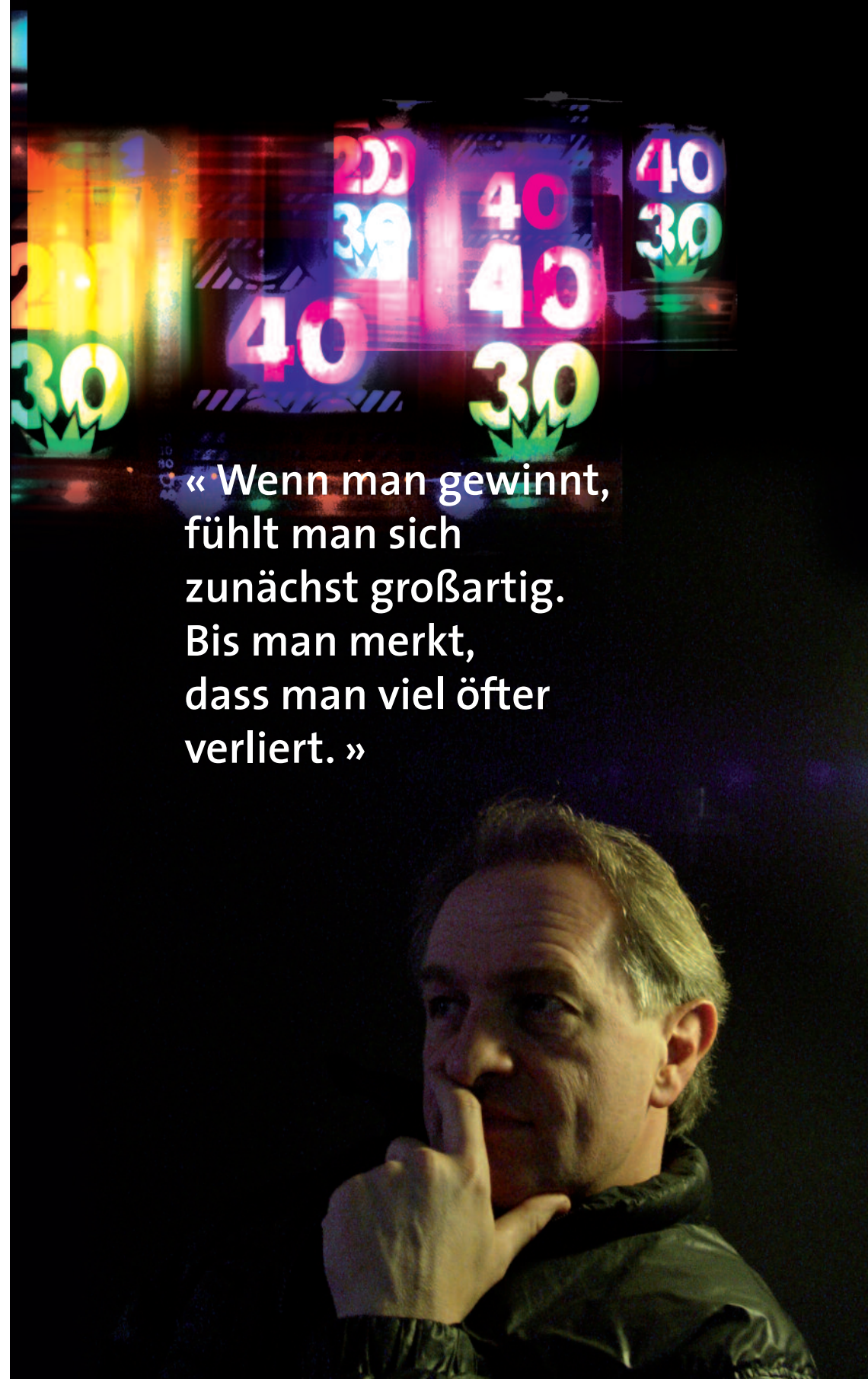
Viele Spieler und Spielerinnen haben anfangs größere oder kleinere Gewinne zu verzeichnen. Die Erfolgserlebnisse werden als gute persönliche Leistung bewertet und dienen als Rechtfertigung, die Einsätze ständig zu vergrößern und damit mehr zu gewinnen. Die Risikobereitschaft steigt.

2. Verlustphase | kritische Gewöhnung

Das Spielen wird intensiver. Die Verluste nehmen zu, es wird mehr Geld verloren als gewonnen. Denken und Fühlen der Betroffenen kreisen nur noch ums Spielen. Viele Betroffene verheimlichen ihr Spielverhalten und beginnen unter Lügen und Täuschungsmanövern größere Geldbeträge zu leihen. Das Spielen bekommt zunehmend negative Auswirkungen auf die Familie, das Berufsleben und die sozialen Kontakte.

3. Verzweiflungsphase | Sucht

Diese Phase ist gekennzeichnet von Kontrollverlust und enormen finanziellen Schwierigkeiten. Die Menschen sind getrieben von der falschen Überzeugung, verlorenes Geld zurückzugewinnen. Das Spielen hat eine Eigendynamik entwickelt: Spieler und Spielerinnen versprechen sich und anderen immer wieder, mit dem Spielen aufzuhören, schaffen dies aber nicht und verzweifeln am zwingenden Drang zu spielen. Schuldzuweisungen, Selbstverachtung und Panik bestimmen den Alltag.



« Wenn man gewinnt, fühlt man sich zunächst großartig. Bis man merkt, dass man viel öfter verliert. »

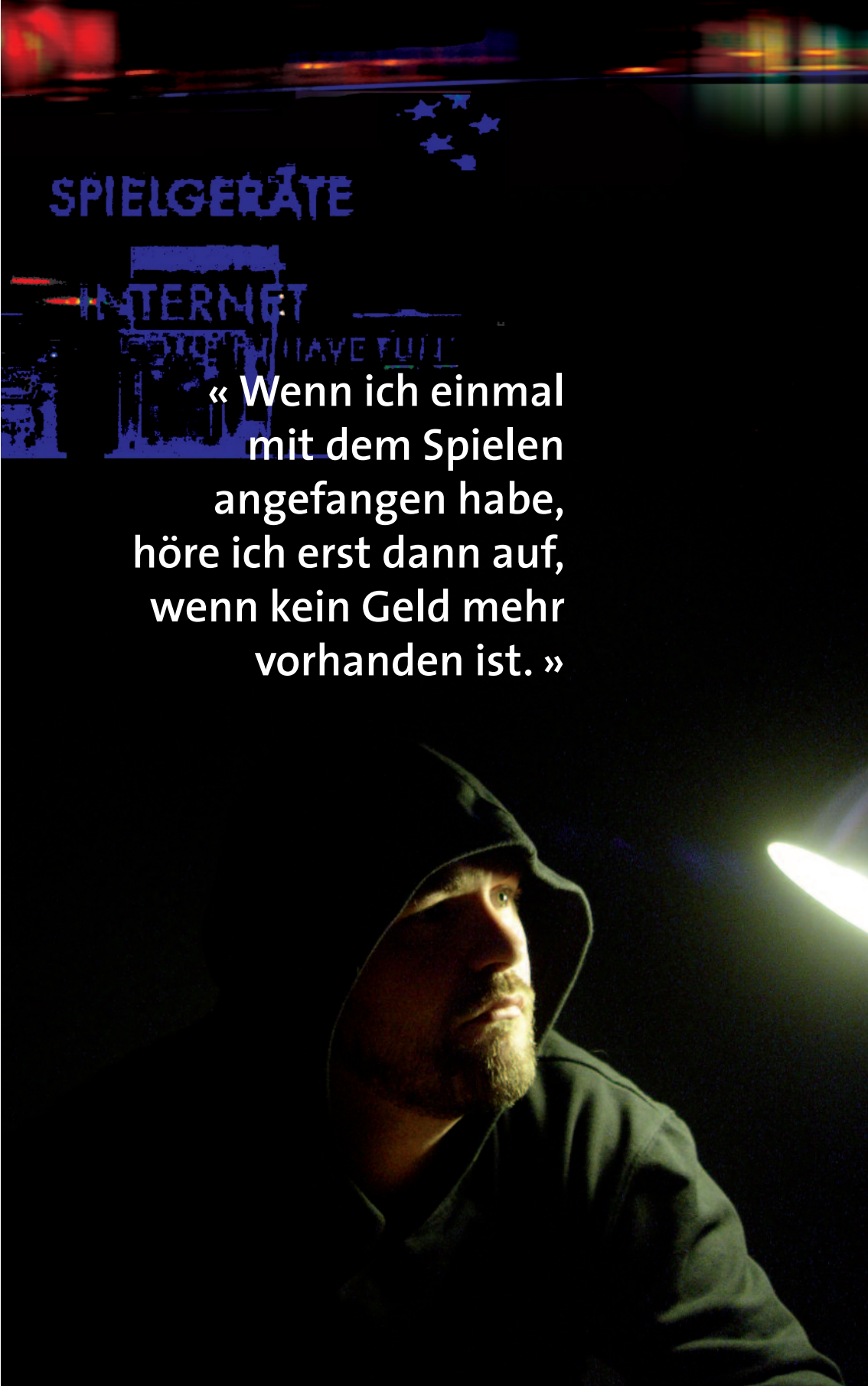
Kriterien für spielsüchtiges Verhalten

Die US-Amerikanische Psychiatrische Gesellschaft definiert das „pathologische Glücksspiel“ in ihrem Diagnoseschlüssel (DSM-IV) als „andauerndes und wiederkehrendes, fehlangepasstes Spielverhalten“, das sich in mindestens fünf der folgenden 10 Merkmale ausdrückt:

Der Spieler bzw. die Spielerin...

- ...ist stark eingenommen vom Glücksspiel. (starke Beschäftigung mit vergangenen Spielerfahrungen, Verhindern und Planen der nächsten Spielunternehmungen, Nachdenken über Wege, Geld zum Spielen zu beschaffen)
- ...muss mit immer höheren Einsätzen spielen, um die gewünschte Erregung zu erreichen.
- ...hat wiederholt erfolglose Versuche unternommen, das Spielen zu kontrollieren, einzuschränken oder aufzugeben.
- ...ist unruhig und gereizt beim Versuch, das Spielen einzuschränken oder aufzugeben.
- ...spielt, um Problemen zu entkommen oder um eine dysphorische Stimmung (z.B. Gefühle der Hilflosigkeit, Schuld, Angst, Depression) zu erleichtern.
- ...kehrt, nachdem er/sie beim Glücksspiel Geld verloren hat, oft am nächsten Tag zurück, um den Verlust auszugleichen (dem Verlust „hinterherjagen“).
- ...belügt Familienmitglieder, Therapeuten oder andere, um das Ausmaß seiner/ihrer Verstrickung in das Spielen zu vertuschen.
- ...hat illegale Handlungen wie Fälschung, Betrug, Diebstahl oder Unterschlagung begangen, um das Spielen zu finanzieren.
- ...hat eine wichtige Beziehung, den Arbeitsplatz, Ausbildungs- oder Aufstiegschancen wegen des Spielens gefährdet oder verloren.
- ...verlässt sich darauf, dass andere ihm/ihr Geld bereitstellen, um die durch das Spielen verursachte hoffnungslose finanzielle Situation zu überwinden.

In Österreich erfüllen rund 64.000 Personen die oben angeführten Kriterien für krankhaftes (mindestens 5 der 10 Kriterien erfüllt) oder problematisches Spielen (3 oder 4 Kriterien erfüllt).



« Wenn ich einmal mit dem Spielen angefangen habe, höre ich erst dann auf, wenn kein Geld mehr vorhanden ist. »

Bin ich gefährdet?

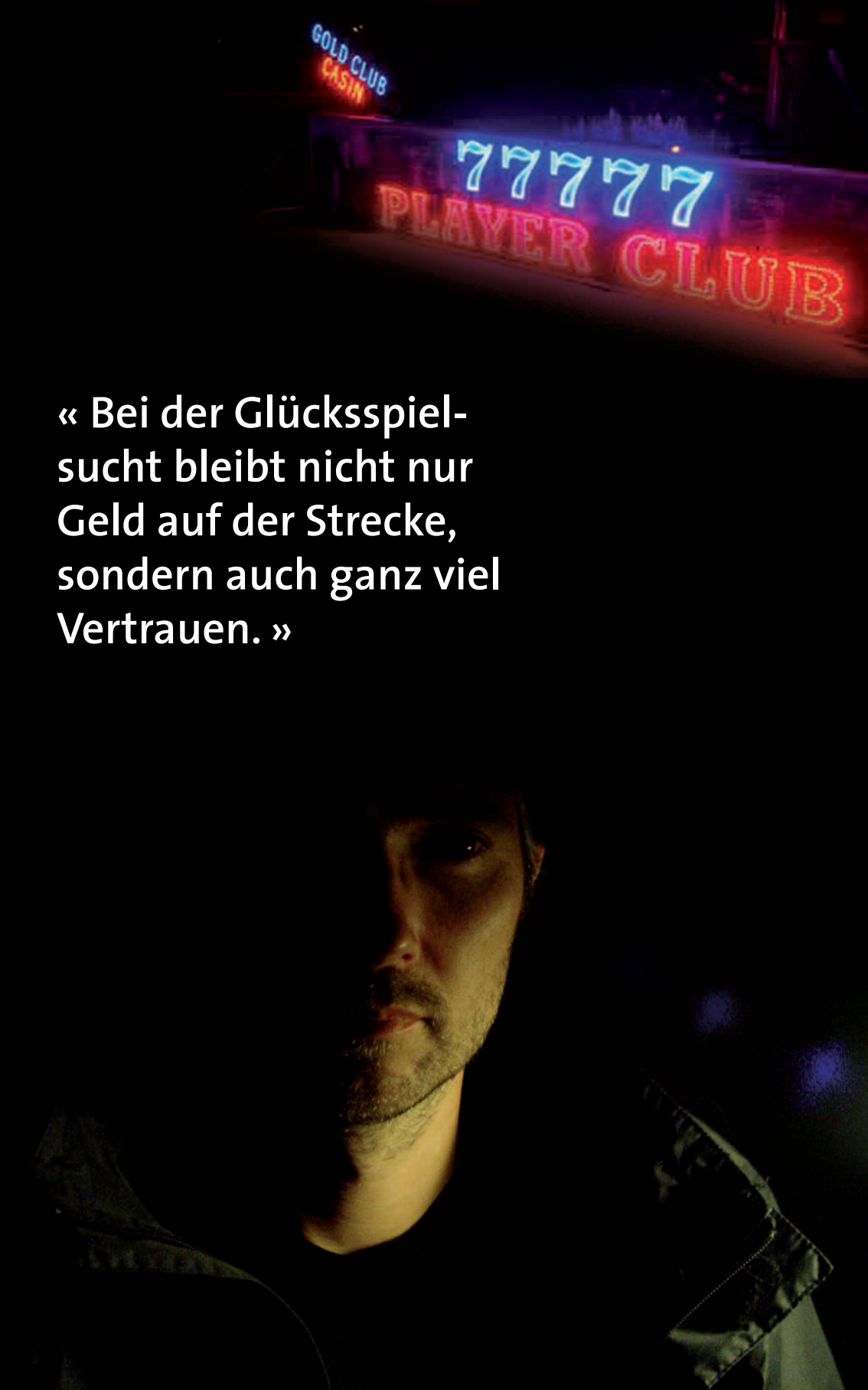
Testen Sie sich selbst!

Mit den folgenden Fragen können Sie prüfen, ob Ihr Spielverhalten als kritisch einzustufen ist. Beantworten Sie ehrlich folgende Fragen:

- | | ja | nein |
|---|--------------------------|-------------------------------------|
| 1. Habe ich beim Glücksspiel schon mehr Geld eingesetzt, als ich mir eigentlich leisten konnte? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 2. Habe ich erfolglos versucht, weniger zu spielen? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 3. Werde ich unruhig oder gereizt, wenn ich nicht oder weniger spiele? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 4. Hat mein Umfeld mich bereits wegen meines Spielens kritisiert? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 5. Habe ich mich schon einmal wegen des Spielens oder seiner Folgen schuldig gefühlt? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 6. Habe ich jemals versucht, durch erneutes Spielen verlorenes Geld zurückzugewinnen? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 7. Habe ich mir bereits Geld geliehen, um spielen zu können? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 8. Habe ich schon etwas Illegales getan, um an Geld für mein Glücksspielen zu kommen? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 9. Habe ich andere Personen schon um Geld gebeten, um meine Spielschulden zu bezahlen? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Wenn Sie Fragen mit Ja beantwortet haben, sollten Sie sich bewusst werden, dass Ihr Glücksspielverhalten kritisch oder sogar problematisch sein könnte!

Es gibt keinen Zeitpunkt X, ab wann jemand glücksspielsüchtig ist.



« Bei der Glücksspiel-sucht bleibt nicht nur Geld auf der Strecke, sondern auch ganz viel Vertrauen. »

Was können Angehörige tun?

Woran erkennen Angehörige, dass ein Familienmitglied glücksspielsüchtig ist?

Zusammenfassend gibt es zwei ganz wesentliche Anhaltspunkte:
Spielerinnen und Spieler haben überwiegend:

- **keine Zeit** – es wird zunehmend mehr Zeit für das Spielen gebraucht als eingeplant und
- **kein Geld** – es wird zunehmend mehr Geld verspielt als eingeplant.

▶ **Pathologisches Spielen hat Auswirkungen auf die gesamte Familie.**

Von der Spielsucht sind natürlich auch Angehörige und ganze Familien betroffen. Zahllose Versprechen, Lügen, Schuldzuweisungen und finanzielle Belastungen führen dazu, dass sich Angehörige hilflos und überfordert fühlen. Sie versuchen zu helfen, indem sie z.B. Geld leihen, Schulden begleichen oder das Problem vor Außenstehenden verharmlosen, um die Betroffenen nicht bloßzustellen.

Angehörige haben Angst, dass das im Moment noch funktionierende System zerbricht, wenn sie nicht eingreifen. Diese vermeintliche Hilfe ist zwar gut gemeint, schadet jedoch mehr, da sie das süchtige Spielen über einen längeren Zeitraum aufrecht erhält und somit die Zeit der Glücksspielsucht verlängert.

Oft dreht sich das gesamte Leben der Angehörigen nur noch um die Glücksspielsucht, letztendlich sind nicht nur Partner und Partnerinnen, sondern auch Freunde und Bekannte von den negativen Auswirkungen der Sucht betroffen. Besonders Kinder leiden sehr unter den vielen Enttäuschungen und Entbehrungen, die eine Sucht der Eltern mit sich bringt.

Für Angehörige selbst ist es wichtig, dass sie sich klar machen, dass sie keine Schuld an der Sucht ihres Angehörigen tragen. Auf das eigene Wohlbefinden achten und offen über Sorgen und Nöte zu reden, ist in dieser schwierigen Situation hilfreich.

Besonders im Hinblick auf finanzielle Risiken ist eine rechtzeitige Absicherung notwendig. Angehörige sollten daher nicht zögern, sich Hilfe und Unterstützung in entsprechenden Beratungsstellen zu holen.

1,00 Euro = 1 Kredit

« Ich würde niemals jemandem Geld zum Spielen leihen. Das schadet mehr, als es hilft. »



Rechtliche Aspekte zum Glücksspiel in OÖ

In Österreich werden Glücksspiele durch das Bundesgesetz zur Regelung des Glücksspielwesens (Glücksspielgesetz) geregelt, das auch den Rahmen für das Automatenglücksspiel darstellt. Dieses wird auf Länderebene geregelt. In Oberösterreich ist das **Oö. Glücksspielautomatengesetz** maßgeblich. Es regelt das Aufstellen und den Betrieb von insgesamt 1173 Glücksspielautomaten in Automatensalons (10 bis 50 Glücksspielautomaten) und in Gastgewerbebetrieben (maximal 3 Glücksspielautomaten).

Hinsichtlich des Jugend- und Spielerschutzes gelten in Oberösterreich folgende Regelungen:

▶ **Jugendschutz:**

- Das Spiel an Glücksspielautomaten ist nur volljährigen Personen (ab 18 Jahren) gestattet.
- Die Volljährigkeit ist sowohl in Automatensalons als auch in Gastgewerbebetrieben durch Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises nachzuweisen.

▶ **Einsatz und Spieldauer:**

- Der Einsatz darf pro Spiel höchstens 5 Euro (bei Einzelaufstellung in Lokalen 1 Euro), der Gewinn höchstens pro Spiel 5.000 Euro (bei Einzelaufstellung 1.000 Euro) betragen.
- Jedes Spiel muss mindestens zwei Sekunden dauern. Es dürfen keine parallel laufenden Spiele auf einem Glücksspielautomaten spielbar sein und es dürfen keine Jackpots ausgespielt werden.
- In Automatensalons sind die Besuche durch entsprechende Zutrittsysteme aufzuzeichnen, um eine Kontrolle der Spielzeiten zu ermöglichen.
- Bei Einzelaufstellung in Gastgewerbebetrieben muss eine nicht übertragbare Spielerkarte verwendet werden, die eine Kontrolle der zeitlichen Spielzeitbegrenzung gewährleistet.
- Das Spielen auf Glücksspielautomaten ist nur für höchstens drei Stunden innerhalb von 24 Stunden erlaubt.
- In Automatensalons muss sich nach zwei Stunden ununterbrochener Spieldauer eines/einer Spielenden der Glücksspielautomat abschalten.

Glücksspielprobleme – Hilfe und Prävention

▶ **AMBULANZ für Spielsucht**

Die Ambulanz für Spielsucht ist ein Angebot von pro mente OÖ in Kooperation mit der gespag (Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg) in Linz. Sie wurde im Juni 2010 gegründet und ist die einzige Spielsuchtambulanz in Oberösterreich. Hier können sich Betroffene bezüglich Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten von Spiel- und Onlinesucht beraten lassen. Zudem werden ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen sowie eine Untersuchung möglicher begleitender psychischer Leiden (z.B. Burnout, Depression, andere Abhängigkeitserkrankungen) angeboten.

Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg, Wagner-Jauregg-Weg 15, 4020 Linz
05 055462/36522 | spielsucht.wj@gespag.at | www.promenteoee.at/spielsucht

▶ **Spielsuchtberatung der SCHULDNERHILFE OÖ**

Der Bereich Spielsuchtberatung der SCHULDNERHILFE OÖ berät seit 1990 Spielsüchtige und deren Angehörige. Einzel-, Paar- und Familienberatungen bilden neben verschiedenen Gruppenangeboten (offene Gruppe, psychotherapeutisch geleitete Gruppe) die Grundlage des Beratungsangebotes. Zusätzlich wird im Rahmen der Schuldenberatung bei Lösungen im finanziellen Bereich unterstützt. Die SCHULDNERHILFE OÖ ist eine staatlich anerkannte Schuldenberatung und Familienberatungsstelle nach dem Familienberatungsförderungsgesetz.

0732/77 77 34 | linz@schuldner-hilfe.at | www.spielsuchtberatung.at
Stockhofstraße 9/4, 4020 Linz

▶ **Institut Suchtprävention**

Das Institut Suchtprävention ist ein Kompetenzzentrum für die Vorbeugung von Sucht und problematischem Konsum. Unser Tätigkeitsfeld umfasst sowohl stoffgebundene Süchte als auch Verhaltenssüchte. Das Institut wurde im September 1994 in Linz gegründet und ist die vom Land Oberösterreich beauftragte Einrichtung für Suchtprävention. Unser qualitätsgesicherter Beitrag zur Suchtvorbeugung besteht aus einer Kombination von Verhaltens- und Verhältnisprävention. Die Angebote richten sich insbesondere an Schlüsselpersonen in Schulen, Kindergärten, Jugendarbeit, Gemeinden, Betrieben und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

0732/77 89 36 | info@praevention.at | www.praevention.at
Hirschgasse 44, 4020 Linz

game over

**Achtung Eltern: Rubbellose
können die Faszination für
Glücksspiele wecken.**

Nachdruckgenehmigung

Die Texte aus diesem Heft stammen u.a. aus den Broschüren „Wenn Spiel zur Sucht wird – Information zur Glücksspielsucht“ (Ausgabe 2008) sowie „Glücksspielsucht – Erste Hilfe für Angehörige“ (Ausgabe 2009) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln, „Glücksspiel: Infos und Risiken“ des Forum Prävention, Bozen sowie „Glücksspiel: Infos und Risiken“ der Landesstelle Suchtprävention Kärnten des Amtes der Kärntner Landesregierung. Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung durch die oben erwähnten Einrichtungen.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Verleger:

Institut Suchtprävention, pro mente OÖ
Hirschgasse 44, 4020 Linz
Tel.: 0732 / 77 89 36

E-Mail: info@praevention.at

www.praevention.at

Druck: Friedrich VDV, 4020 Linz
Linz 2011